

„Es muss sexy sein, in die Pflege zu gehen!“

Experten beantworteten Fragen unserer Leser zum Thema Pflege. Fazit: Der Beruf gehört attraktiviert.

VON MARIA JELENKO-BENEDIKT

Unter dem Titel „Kippt das System der Angehörigenpflege?“ luden die Regionalmedien Austria und das Magazin „Hausarzt“ Experten ein, Leserfragen zu beantworten. Für Anna Parr, Generalsekretärin der Caritas, braucht es einen flächendeckenden Ausbau der Angebote: Beratung, mobile Dienste, Tageszentren und Pflegeeinrichtungen. Langfristig sei aber eine Personaloffensive nötig. Parr: „Es ist fünf nach zwölf.“ Michael Buchner, [MAS Alzheimerhilfe](#): „Es braucht

mehr Geld, mehr Personal und vor allem Ausbildung.“ Elisabeth Potzmann, Präsidentin des Gesundheits- und Krankenpflegeverbands, fordert neben mehr Geld auch mehr Unterstützung, jedoch: „Rein rechnerisch geht sich das nicht mehr aus. Es mangelt an Ausbildungsplätzen, aber auch an Jugendlichen – selbst wenn jeder Schulabsolvent in die Pflege ginge.“ Potzmann denkt, dass man auch Männern das Bild des Pflegeberufs vermitteln müsse. In der Familie würden sich diese gerne aus der Pflicht nehmen. Dabei würden viele Frauen ihr Leben gerne anders gestalten. Potzmann: „Das ist legitim!“ Zudem brauche es neue Strukturen für die zu Pflegenden und für mehr Autonomie der Pflegenden. Robert Pozdena, Geschäftsführer cura domo, ist die Attrak-



Gesundheitsminister W. Mückstein: Pflegereform wartet Foto: S. Freynschlag

tivierung des Jobs ein Anliegen: „Es muss sexy sein, in die Pflege zu gehen.“ So wie man versuche, Frauen für technische Berufe zu begeistern, müsse man das in der Pflege mit Männern tun. Es ist ein toller, dankbarer Job.“ Über eine bessere Verzahnung zwischen Betreuung und Pflege könne man 24-Stunden-Pfleger sowie Angehörige entlasten.